

Eberhard Wagner

Fränkische Mundart – Erbe und Auftrag.

Wieder einmal – und hoffentlich nicht zum letzten Mal – stand die Mundart, speziell die fränkische, in all ihren feinen Schattierungen auf dem Programm des "Fränkischen Seminars des Frankenbundes" auf Schloß Schney vom 7. – 9. Oktober 1994. Die Referate, die dort gehalten wurden und hier in Aufsatzform erscheinen, rechtfertigen – jedes auf seine Weise – die erneute Beschäftigung mit dem Thema "Mundart" in hohem Maße; denn in den letzten Jahren hat sich in Forschung und Literatur eine Menge getan, was der interessierten Öffentlichkeit erschlossen werden sollte.

Da wäre im wissenschaftlichen Bereich auf das bayernweite Sprachatlasprojekt der Universitäten hinzuweisen, das in Franken von Würzburg, Erlangen und Bayreuth aus in Gang gebracht worden ist und hervorragende Ergebnisse erwarten lässt (dazu die Beiträge von Sabine Krämer, Alfred Klepsch und Michael Schnabel), da ist auf die hocherfreuliche Möglichkeit zu verweisen, endlich in direktem Kontakt von den Forschungsunternehmungen der Thüringer Dialektlogen aus Jena zu hören bzw. zu lesen (Beiträge von Wolfgang Lösch und Rainer Petzold) – ein beglückender Akt der (Wieder)vereinigung auch hier –, da ist auf neuere Tendenzen der gegenwärtigen Mundartliteratur in Franken aufmerksam zu machen (Beitrag von Klaus

Gasseleider) und speziell auf die Fragen nach den Anfängen einer zeitgenössischen fränkischen Mundartdramatik zu antworten (Beitrag von Eberhard Wagner) – alles Themenkreise, die im einzelnen und in der Abstimmung aufeinander dem Hauptthema "Mundart in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft" gerecht werden sollten. Daß dies gelungen ist, wurde durch die lebhaften Diskussionen bestätigt und sollte jetzt, da die Beiträge gedruckt vorliegen, weitere Bestätigung durch die Leser erfahren.

Dank und Anerkennung für die Bereitschaft, den Teilnehmern etwas "konkretes" Mundarttheater angeboten zu haben, gebührt den Spielgruppen aus Langensendelbach bei Erlangen und Bischofsheim a.d. Rhön, die kleine Szenen von Fitzgerald Kusz und Eduard Dietz zum besten gaben.

Resümee: Wenn es heute, wenige Jahre vor der Jahrtausendwende, etwas gibt, das uns Lebenden als Erbe und Auftrag gegeben ist, um es an kommende Generationen weiterzugeben, dann ist es die Mundart in all ihren vielfältigen Ausdrucksformen und -möglichkeiten. Nicht zuletzt will dazu auch die Arbeitsstelle des "Ostfränkischen Wörterbuchs" (jetzt in Bayreuth) mit der Herausgabe eines (wohl zweibändigen) Handwörterbuchs beitragen.